

GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybekeret mit Zulassung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzulenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Remitt. Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Die Investitions-Anleihe.

Nagybekeret, 2. Juni 1904.

Wohin wir uns auch wenden mögen, überall tönt uns der Klageruf entgegen, daß die Verhältnisse kritische seien.

Das Wirtschaftliche ist von einem Alpdruck am freien Athmen verhindert. Obgleich die Erwerbsgebiete nicht geradezu brach darnieder liegen, macht sich dennoch in allen Zweigen der National-Oekonomie eine durch Mißerfolge gezeitigte Zaghaftigkeit bemerkbar, die die Schwingen der Unternehmungslust bindet. Nicht der Mangel an Unternehmungslust ist die Ursache der stark reduzierten Geschäftigkeit, im Gegenteil: die unzureichenden wirtschaftlichen Konstellationen sind schuld daran, daß man sich gar nicht, oder nur mit Scheu zu neuen Schaffungen entschließen kann.

Wem oder was dies auf's Kernholz zu schreiben ist, darüber wurde schon mehr und öfter debattiert, als daß wir dies zum Gegenstand unseres kurzen Artikels machen könnten.

Die Thatsache steht nun einmal fest, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage eine nichts weniger als erfreuliche zu nennen ist. Hier und dort mag sich wohl eine Ausnahme Platz zu verschaffen gewußt haben, was gewiß viel heißen will. Betrachten wir aber die Verhältnisse vom Standpunkte der Allgemeinheit, so läßt sich über sie nicht viel Tröstliches sagen.

Kennzeichnend für die Lage ist, daß einzelne

Klassen eine Besserung angestrebt, zum Theil auch erreicht haben, leider, geschah dies immer auf Kosten der Gesamtheit, die dies unter der jetzt herrschenden Depression doppelt schwer zu empfinden hat.

Es liegt klar auf der Hand, daß es so nicht weitergehen könne. Obgleich es unleugbar ist, daß alle Jene, die eine Besserung ihrer Einnahmen angestrebt haben, noch lange nicht so viel verdienen, daß ihr Auskommen ein glänzendes, oder auch nur völlig zureichendes genannt werden könnte, so muß dennoch zugegeben werden, daß durch diese Aufbesserungen das große Publikum geschädigt wurde, welches nur durch Schaffung günstigerer Einnahmsquellen in die Lage versetzt werden kann, daß materielle Gleichgewicht zu erhalten.

Wo Alle mehr fordern, oder besser gesagt, wo die Verhältnisse Alle zwingen, mehr zu fordern, dort muß unbedingt eine Quelle geschaffen werden, die das Gewünschte gibt, soll es nicht zum wirtschaftlichen Ruin kommen.

In weiser Erwägung dieser Wahrheit haben unsere leitenden Männer einen glücklichen Modus gefunden, der uns nicht nur aus der momentanen Verlegenheit hilft, sondern uns auch die feste Basis gibt, auf welcher wir unsere wirtschaftliche Erstarkung aufbauen können.

Der Reichstag hat leztthin eine Anleihe in der Höhe von 320 Millionen bewilligt, welche Summe nahezu ausschließlich zu produktiven

Zwecken verwendet werden soll. Nachdem der Zinsfuß dieser Anleihe ein mäßiger ist und die Amortisation des Kapitals in leichter Weise erfolgen kann, so ist es gewiß nicht zu unterschätzen, daß wir eine solch' ansehnliche Summe zur Hebung unseres wirtschaftlichen Verkehrs erhalten.

Der Segen dieser Aktion kann unmöglich ausbleiben. Bald wird man die wohlthätigen Folgen dessen fühlen, daß Geld unter die Leute kommt. Ein Theil der Anleihe wird für Eisenbahnbauten verwendet. Wie viel rührige, geschäftige Hände, welche bisher unthätig ruhen mußten, kommen hiedurch zur Arbeit, wie vielen Familienvätern und ihren Angehörigen wird hiedurch das tägliche Brod gesichert. Und welchen Aufschwung werden jene Gegenden erfahren, in denen der Eisenbahnverkehr ein neues, größer angelegtes Leben bringt!

Ein anderer Theil der Anleihe wird gemeinnützigen Zwecken zugeführt; nicht weniger wurde auch dafür gesorgt, das humane Institutionen freit und die bereits bestehenden gehoben werden.

Lauter gute, praktische Veräußerungen. Gewiß, die Mörgler mögen auch hierin manche Fehler finden. Aber einmal gibt es nichts tabellos Volkommeneres unter der Sonne, am allerwenigsten dort, wo es gilt, die verschiedenartigsten Interessen zu vertreten, und dann möge man doch berücksichtigen, daß die dem wirtschaftlichen Leben zugeführte Summe, bei all ihrer Ansehnlichkeit,

Feuilleton.

Das Briefgeheimniß.

Es bedurfte keines großen Zuredens, um Dr. Hinrichs, den Gast der Familie, zur Verlängerung seines Aufenthaltes in Stuttgart zu bewegen. Offenbar fühlte er sich sehr wohl im Hause des Postrates, wo er täglich mehrere Stunden zubrachte.

Eigentlich waren von seiner Urlaubsreise nur zwei Tage für die schöne süddeutsche Residenz bestimmt gewesen. Nun waren es schon fünf. Und eben hatte der junge Gelehrte seine Mama mit wenigen Zeilen benachrichtigt, daß er noch einige Tage bleiben würde. Er hatte das im Nebenzimmer gethan. Jetzt verklebte er flüchtig den Brief und gab ihn dem wartenden Dienstmädchen. „Das wird nicht halten,“ meinte das Mädchen, auf den Verschuß deutend.

„O, es hält schon,“ versetzte der junge Mann lächelnd.

Daran knüpfte sich eine kleine Debatte. Libby, die Tochter des Hauses, und deren Cousine Willy, die wegen Toilettenbesorgungen zum Besuch vom Lande gekommen war und ihren Aufenthalt auch immerfort verlängerte — die beiden jungen Mädchen fanden es „schrecklich“, daß die Briefcouverts oft so schlecht gummiert seien und daß man überhaupt mit Vorsicht jeden Brief öffnen und unbemerkt wieder schließen könne.

Das Letztere wurde bezweifelt und schließlich doch wieder bejaht.

Und die jungen Mädchen waren ordentlich entsetzt über diese Möglichkeit.

Der Oberpostath scherzte zwar über die Wichtigkeit der Mädchenbriefe, gab aber zu, die

alte Sitte, zu siegeln, habe eine hübsche, symbolische Bedeutung gehabt.

Das Siegel, das Keiner verlegen konnte, bedeutete die Heiligkeit des Briefgeheimnisses. Man sprach weiter über hübsche Ausdrücke, die sich an das „Siegel“ knüpfen.

Es war besonders der Papa Postath, der sich in diese Betrachtungen vertiefte, ohne zu bemerken, daß das junge Volk etwas zerstreut war.

Dr. Hinrichs war das Urbild eines schönen Mannes, blond, groß, kräftig. Man sah ihm den Gelehrten, den Dozenten nicht an.

Er machte sich sehr gut zwischen den beiden hübschen Mädchen, von denen die Eine, Libby, kastanienbraun, Willy brünett war. Die Beiden boten zu hübsche Contraste unter sich: Willy, die kleine Landpomeranze, schüchtern, drollig naiv; Libby selbstbewußt und schnippisch, das einzige verwöhnte Kind des Hauses.

Als die Abendtafel aufgehoben worden, hujchte das Terzett in den Garten. Lächelnd sagte der Oberpostath zu seiner Frau:

„Erinnert er nicht an Vielam's Egel, unser lieber Gast? Er weiß nicht, welche von den Mädchen er liebt, welche er wählen soll.“

„Natürlich unsere Libby, das scheint mir unzweifelhaft,“ sagte die eitle Mutter. „Es handelt sich nur darum ob sie nicht dem Lieutenant v. Waldegg den Vorzug geben wird. Nur der neue Eindruck nimmt sie gefangen.“

„Nun ich würde ihn der guten kleinen Willy auch gönnen, den Doctor nämlich.“

„Ist nicht fein genug erzogen für ihn!“ meinte Mama.

Es war am folgenden Morgen, nachdem der Abend angenehm, aber ohne Entscheidung verlaufen war.

Willy war allein zuhause, das heißt im Hause ihrer Verwandten und Gaistfreunde.

Ihre Tante war zum Zahnarzt gegangen und hatte sich von der Tochter begleiten lassen.

Da brachte der Briefträger die Morgenpost: Zeitungen für den Onkel und einen Brief für Libby.

Willy hielt ihn in der Hand, ein seltsamer Schreck durchzuckte sie: dieses Format, diese Handschrift! Das kam ja von Dr. Hinrichs — und an Libby! Sie correspondirten und ohne jede Vorsichtsmaßregeln.

Aho waren sie einig — kein Zweifel.

Willy mußte sich setzen.

Ihr zitterten die Knie, und ohne daß sie es merkte, rannen dicke Thränen über ihre Wangen. Es war ja ganz natürlich, daß der Doctor um ihre schöne und vermögende Cousine warb. Man hatte das kommen sehen. Aber nun es zweifellos erschien, ging es der kleinen Willy wie ein Messer durch's Herz. Hinrichs war auch gegen sie sehr freundlich gewesen und bisweilen hatte es geschienen, als gefiele auch sie ihm, wie er ihr gefiel. Vielleicht war das, was sie in der Hand hielt, keine Liebeserklärung.

Aber was sollte er ihr sonst sagen, dieser glücklichen Libby?

Willy drehte den Brief hin und her. Schon war eine Thräne daraufgefallen und hatte einige Buchstaben der Adresse verwischt. Nun aber entsann sich Willy des gestrigen Gespräches über das unbemerkbare Dessinen der Briefe.

Man war zu dem Schlusse gekommen, daß es unter allen Umständen zu machen sei. Man taucht ein Falzmesser in laues Wasser und fängt oben in der Ecke an, sehr langsam und vorsichtig.

Da der Gummibezug des Umschlages nicht leidet, kann man leicht wieder zutreiben!

nicht ausreichen kann, allen Anforderungen der ganzen Bevölkerung vollauf gerecht zu werden.

Darum wollen wir denn auch dieser Hilfsaktion unsere Anerkennung nicht verjagen und zuversichtlich hoffen, daß sie die langersehnte Wendung bringt, so daß die Klagerufe immer mehr verstummen und eine ruhige, aber umso intensivere volkswirtschaftliche Tätigkeit den Schaden der jüngstverflorenen Jahre wettmachen und alsbald überwiegen wird.

Wochenrevue.

Budapest, 3. Juni 1904.

Unser politisches Leben, in welchem sich gemüthliche Ruhe und fieberhafte Arbeit abwechseln, stand in der verflossenen Woche im Zeichen dieses letzteren Symptomes. Es wurden zugleich an drei-vier Orten Beratungen gepflogen und zwar über äußerst wichtige Angelegenheiten. In den Delegationen wurde eifrig über die ordentlichen und außerordentlichen Forderungen des Heeresbudgets und der übrigen gemeinschaftlichen Ausgaben debattirt. In dem Finanz-Ausschusse des Abgeordnetenhauses verhandelte man den heurigen Staatsvoranschlag und hiebei wurde auch unsere kritische wirtschaftliche Lage auf's Tapet gebracht. Im Laufe der Berathung hielt Handelsminister Hieronymi eine Rede, in welcher er bemerkenswerthe Aufschlüsse betreffs seines, sich auf die Industrieförderung beziehenden Programmes gab. Außer den beiden genannten, war auch der dritte nicht minder wichtige Faktor unseres staatlichen Lebens, das Unterrichtswesen in diese fieberhafte Arbeit mit einbezogen, indem Kultusminister Berzeviczy ein wahrhaftes Fitial-Parlament zur Berathung seines bekannten Gesetzentwurfes betreffs der Reform des Volksschulunterrichtes einberief. Im Uebrigen dürfte sich der Schwerpunkt unseres politischen Lebens, da nun die Delegationsberatungen sich ihrem Ende zuneigen, schon nächste Woche wieder den Beratungen im Parlamente zuneigen.

Im engen Zusammenhange mit dem letztgenannten steht jenes Fest der Pietät, welches Sonntag vor sich ging. Es wurden nämlich die Bisten zweier hervorragender Geister, des idealdenkenden, begeisterten Patrioten, des thatkräftigen Verfechters der freiheitlichen Ideen, Daniel Frányi, und des genialen Schöpfers unseres imposantesten Monumentalgebäudes des Parlamentsgebäudes,

Emerich Steindl, feierlich enthüllt. Das Denkmal des Ersteren wurde in der Promenade der Fabriksgasse, das des Letzteren im Vestibüle des Parlamentes errichtet, und hatten sich zur Enthüllungsfest die hervorragendsten Koryphäen unseres öffentlichen Lebens eingefunden.

Unsere Hauptstadt beherbergte dieser Tage etwa hundert angesehene serbische Kaufleute, welche ihren ungarischen Kollegen, die vor einigen Wochen in Belgrad eine herzliche Aufnahme fanden, einen Gegenbesuch abstatteten. Der Empfang der Gäste war ein überaus warmer, dieselben wurden auch vom Ministerpräsidenten, dem Handels- und Ackerbauminister empfangen, und gab die Hauptstadt zu Ehren derselben ein Festbanket. Der Besuch der serbischen Kaufleute ist von großer Bedeutung für den ungarischen Handel, da durch diesen Besuch der Zweck erreicht wird, daß die serbischen Geschäftsleute, welche während ihres Hierseins die hervorragendsten Industrie- und Handels-Etablissements besichtigten und sich hierüber einzüchteten, in der Folge ihren Bedarf nicht aus Wien, sondern aus Budapest decken werden.

Süd-Ungarn.

Der 70. Geburtstag des Diözesanbischof. Sr. Erzellenz Diözesanbischof Alexander Deseffwffy beging gestern sein 70. Geburtsfest. Dem allverehrten Kirchenfürsten, welcher bei keiner Gelegenheit verabsäumt, neue Beweise seiner Menschenfreundlichkeit und seiner unerschütterlichen Vaterlandsliebe zu liefern und das geistige Wohl der seiner Oberhirtenschaft anvertrauten Gläubigen stets am Herzen trägt, sind aus diesem Anlasse aus allen Theilen der Diözese herzliche Festgrüße zugekommen.

Neuer landwirthschaftlicher Bericht-erstatte. Der Ackerbauminister hat den Nemethy Einwohner Ludwig Fidy mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung im Bezirke Esene betraut.

Die Abgeordnetenwahl in Szeged. Unter riesiger Theilnahme fand Dienstag in Szeged die Abgeordnetenwahl für den I. Bezirk statt. Als Kandidaten waren, wie wir bereits gemeldet, der gewesene Obergespan des Torontáler Komitates Eugen v. Ronay seitens der liberalen Wähler, der gewesene Ministerpräsident Baron Desiderius Bánffy seitens der neuen Partei und der Advokat Dr. Beszereker seitens der Unabhängigkeitspartei nominirt. Es entwickelte sich ein heißer Wahlkampf, welcher bis 9 Uhr Abends dauerte.

Derselbe endete mit folgendem Resultate: Baron Bánffy erhielt 933, Eugen v. Ronay 759 und Dr. Beszereker 49 Stimmen. Demzufolge wurde Baron Bánffy mit einer absoluten Majorität von 125 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Die literarische „Arany János“-Gesellschaft hielt am 29. Mai in Temesvár ihre Vorlesung. Ueber den Verlauf derselben wird aus Temesvár folgendes berichtet: In Anwesenheit eines zahlreichen distinguirten Publikums eröffnete der Präsident Abt-Domherr Dr. Eugen Szentkláray die Sitzung und gedachte zunächst des 15jährigen Amtsjubiläums des Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, des Obergespans Dr. Viktor Molnár, und verdolmetschte von dieser Stelle die Glückwünsche der Gesellschaft. Als erster Vorleser betrat der Professor des hiesigen Piaristen-Obergymnasiums, Dr. Géza Czibucz, das Podium und verlas seinen schönen Vortrag „Dramaturgische Aufgaben“, welcher lebhaften Beifall fand. Als zweiter Vortragende las der Generalsekretär der Gesellschaft, Karl Dénes einige stimmungsvolle Gedichte, die großen Beifall ernteten. Den Schluß machte der bekannte Publizist und Nagybeszereker Redakteur Dr. Ludwig Brájer, der mit sympathischem Applaus begrüßt, als Mitglied der Gesellschaft seinen Antrittsvortrag hielt. Es war dies eine humoristische Skizze „Reise-Abenteuer“ betitelt. Der Autor erzählt eine Episode, die ihm auf der Fahrt in Spanien zwischen San Sebastian und Madrid arrivierte. Eine glühungige Spanierin wendete ihm im Eisenbahncoupe, während ihr Gatte und ein zweiter Begleiter einschliefen, ihre Gunst zu, doch sollte das galante Erlebnis ein herbes Nachspiel haben, denn der „Dritte“ wendete sich plötzlich an den Felden und forderte 100 Pjetas Schweigeld, da er Alles gesehen habe. Unser Held bezahlte die Summe nach einigem Widerstreben (es macht ja nach unserem Gelde nur 37 Gulden aus) und erhält in Lissabon von der Dame ein Bille, worin sie ihm mittheilt, daß sie und ihre beiden Reisegefährten einer wandernden Schauspieltuppe angehören und auf diese Weise ihre Nachfahrten zu fruchtigern pflegen. Lebhafteste Heiterkeit lohnte die hübsche Humoreske, worauf Dr. Brájer das Mitglieds-Diplom vom Präsidenten, der seine literarischen Verdienste in einer schönen Rede würdigte, dankend entgegennahm.

Die Direktion der Torontáler Vize-nalbahnen. In der Montag fortsetzungsweise abgehaltenen außerordentlichen Kongregation des Komitates Torontál wurden die Herren Ober-

Wenn Libby so falsch, so heimtückisch war, die ganze Sache ihrer Cousine und Busenfreundin zu verheimlichen, so hatte diese verrathene Busenfreundin auch das Recht, solch' ein Briefchen mitzulesen; denn es sollte ja nicht untergeschlagen, sondern neu verklebt und abgeliefert werden!

Milly holte warmes Wasser aus der Küche und machte sich an's Werk.

Aber erstens wollte sich kein Deffnung finden, um anzufügen und zweitens kamen ihr Strupel. Denn es war auch gestern die Rede davon gewesen, daß es sträflich sei, daß Briefgeheimniß zu verletzen. Aber schließlich . . . unter Cousinen und Freundinnen . . .

Möglichlicherweise zeigt Libby selbst den Brief, aber das dauert noch bis Mittag.

Nun holte Milly einen Zahnstocher, befeuchtete diesen, machte damit eine Deffnung, daß das Falzmesser hineinschlüpfen konnte, und wußlich, es ging brillant! Nur in der Mitte haperte es ein wenig. Aber mit peinlicher Vorsicht und etwas Feuchtigkeit wurde das Hinderniß genommen.

Und nun hielt Milly den Brief in der Hand. Ihr Herz pochte zum Zerplatzen, sie hätte selbst nicht sagen können, ob aus Eifersucht oder aus Gewissensangst.

Da standen Verse. Ein Liebesgedicht, welches Milly umflorten Auges und mit bebenden Gliedern überflog, schien ihr etwas Wunderbares, eine himmlische Offenbarung. Und dann kam eine kleine Nachricht in Prosa:

„Ich hätte Ihnen dies Alles gerne in Prosa gesagt, süßes Mädchen, aber Ihre Cousine läßt mich dazu nicht kommen. Verzeihen Sie mir also diese Kühnheit und lassen Sie mich heute Abend merken, daß Sie mir nicht böse sind.“

Milly hätte aus diesen Zeilen die Beruhigung schöpfen können, daß dies der erste Brief des Doctors an Libby war. Aber ihr Schmerz über den Seitenhieb auf die Cousine, also auf sie selbst war zu groß. Sie zerfloß in Thränen.

Nicht nur nicht geliebt, überlästig zu sein, das war zu viel.

Noch heute wollte sie nachhause reisen. Sie hätte das längst thun sollen, aber — es gefiel ihr so gut hier. Mitten zwischen thränenüberströmten Entschlüssen entsann sie sich, daß sie ja den Brief wieder schließen mußte. Sie leckte, sie strich mit nassem Finger über den Gummistreifen. Aber es klebte nicht, durchaus nicht.

Was thun?

„Von Neuem zuleben“ hatte man gestern nur so leichtthin gesagt. Ja, die Leute sollten das nur versuchen. Die Zeit war indessen vorgerückt. Woher aufgelösten Klebegummi nehmen? Es war keiner im Hause.

Da erinnerte sich Milly, daß man zuhause Nüsse zu Weihnachte und dazu Eweis benützte. Sie begab sich in die Küche und erbeutete ein Ei unter dem Vorwand, Halsbeschwerden zu haben.

Das dienstfertige Mädchen wollte es durchaus mit Zucker anrühren und es war schwer, ihr zu verweisen, daß das Ei, aus der Schale geschluckt, heilkräftiger sei.

Nun zitterte das Eweis in der Seifenschale. Aber es ließ sich schlecht streichen mit seinen eigensinnigen, dickflüssigen Fäden.

Nun schien der dienstuntaugliche Gummirand genügend bestrichen, er haftete, aber ach! es quoll dick darunter hervor. Milly hatte zuviel Eweis genommen.

Sie wollte vorsichtig abwischen, aber im Nu war die Rückseite des Briefes verjubelt, klebrig — unmöglich! In schrecklicher Bestürzung starrte sie auf das Unheil. Wäre sie besonnener gewesen, hätte sie den Brief Libby ruhig hingelegt. Sie — Milly — brauchte ja von der Existenz desselben nichts zu wissen. Sie konnte dann sogar erstaunt entrüstet sein, denn daß der Brief geöffnet und wieder zugeklebt worden, war sehr deutlich. Vielleicht auch hätte Libby überhaupt nichts dergleichen gethan. Aber Milly war zu Allem nicht verschlagen genug. Sie fühlte sich gerichtet, fühlte

das Walten eines unabwendbaren Geschicks über sich, zerriß das beschmutzte Couvert in tausend Stückchen und verwahrte das Gedicht für sich zum ewigen Angedenken an diese schreckliche Stunde.

Bald darauf kamen Libby und ihre Mutter zurück. Die kleine Zahnoperation war glücklich verlaufen. Auf dem Rückweg hatte Libby ihren Lieutenant begegnet, der während einiger Tage dienstlich abwesend gewesen war. Und Libby konnte sich in dem Glück, zwei ansehnliche Verehrer zu haben. Erst spät bemerkte man Milly's Melancholie. Angeblich hatte sie Sehnsucht nachhause bekommen und wollte fort. Libby lächelte mitleidig. Das arme Ding war eifersüchtig. Die Tante aber war gegen alles Ueberstürzte, wollte von heute nichts hören, sondern bestimmte Milly's Abreise für morgen Nachmittags. Ohne große Wiederrede fügte sie die Klein.

Zu Abend kam Dr. Heinrichs wieder; heute nicht ganz so stolz und selbstbewußt, wie es einem Doctor, Docenten der neueren Geschichte, Reservelieutenant und motorisch schönem Manne Zustand.

Libby sah in dem Kofalleide besonders hübsch aus, war eben noch besonders schnipisch. Nun erst begriff Milly die Ganzen Folgen ihrer Unthat. Libby, ohne Ahnung von den Verjen gab in ihrem Betragen auch weiter nichts zu erkennen, als daß sie in recht übermüthiger Laune war.

Der Doctor mußte sich für abgefallen halten und das Alles hatte die arme Milly auf dem Gewissen. Der Doctor sah sie auch immer so eigenthümlich fragend an, als errathe er Alles. Dem jungen Mädchen war, als müsse er ihr die schwere Schuld vom Gesicht ablefen.

Sie konnte keinen Bissen hinunterbringen. Woher auf einmal das heftige Kopfweh kam? Otel und Tante wunderten sich sehr darüber. Milly hatte bisher kein Heimweh gezeigt.

Nun wurde Dr. Heinrichs aufmerksam.

„Wie, Sie wollen fort, Fräulein Milly?“

„Gewiß, ich muß nach Hause. Mama braucht

gespan Dr. Ludwig Dellimanics, August Zantó, Béla Borófsay, Béla Boika, Graf Andreas Eselonics, Graf Eugen Karásonyi, Jozsef Babics, Eugen Kónay und Dr. Géza Pap in die Direktion der Torontaler Vizinalbahnen gewählt.

Die Generalversammlung der Temesvár-Nagybentmillscher Eisenbahn fand dieser Tage unter Vorsitz des Obergespanns Dr. Ludwig Dellimanics in Temesvár statt. Das Geschäftsergebnis gestaltete sich heuer viel günstiger als im verflossenen Jahre, da per Prioritäts-Aktie gegen 4 Kronen 40 Heller des Vorjahres, 5 Kronen verteilt wurden. Nach Ertheilung des Abolutoriums wurden in die Direktion gewählt: Graf Alexander Ráth, Dr. Ludwig Dellimanics, Karl Mayer, Dr. Emerich Szivák, Gabriel Aron, Emerich Veszter, Dr. Karl Telbisz, Alexander Joannovich, Emerich Telbisz, Johann Kónay und Dr. Desiderius Horváthy; in den Aufsichtsrath: Desiderius Fischhoff, Dr. Moriz Palugyai, Julius Székula, Dr. Emerich Rittinger und Béla Thuránthy.

Für Kadettenschul-Aspiranten. Mit Beginn des Schuljahres 1904/1905 (Mitte September) werden in den I. Jahrgang der k. u. k. Kadettenschulen von 30 bis 50 aufgenommen. In die höheren Jahrgänge der Kadettenschulen werden Aspiranten nur insoweit aufgenommen, als Plätze verfügbar sind. Die Vortragsprache ist im I. Jahrgang der Infanterie-Kadettenschulen in Budapest, Pozsony (Preßburg), Kassa (Kaschau), Temesvár und Nagybentmills (Hermannstadt), dann in der ungarischen Parallelklasse der Kavallerie-Kadettenschule und der Artillerie-Kadettenschule zu Traiskirchen deutsch und ungarisch, in den Infanterie-Kadettenschulen zu Kamenitz und Karlstadt deutsch und kroatisch, in den übrigen deutsch. In den drei unteren Jahrgängen der Kadettenschulen wird im allgemeinen derselbe Lehrstoff vorgenommen wie an der Oberstufe der öffentlichen Realschulen. Die Zöglinge können daher nach Abolvierung des III. Jahrganges, wenn sie den sonstigen gesetzlichen Anforderungen entsprechen, zur Maturitätsprüfung an einer öffentlichen Realschule zugelassen werden. Zöglinge dieses Jahrganges, welche mindestens „sehr guten“ Gesamterfolg aufweisen und die vorgeschriebene kommissionelle Prüfung bestehen können über ihre Bitte und nach Zulässigkeit des verfügbaren Raumes, auf Freiplätze in eine der beiden Militärakademien überetzt werden. Die Aufnahmebedingungen sind in der „Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Kadettenschulen“ (Ausgabe vom Jahre 1900 mit Nachtrag vom Jahre 1902) enthalten; hier werden nur die allgemeinen Bedingungen hervorgehoben. Diese sind: 1. Die österreichische, beziehungs-

weise ungarische Staatsbürgerschaft oder die bosnisch-herzegovininische Landesangehörigkeit; 2. die körperliche Eignung; 3. ein maffelloses Vorleben (entsprechendes sittliches Verhalten); 4. das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximalalter; 5. die erforderlichen Vorkenntnisse; 6. der rechtzeitige Ertrag des Schulgeldes, in der Kavallerie-Kadettenschule auch des Equitationsbeitrags. Die Anschaffung der in der Vorschrift aufgezählten Ausstattungsgegenstände wird von den Angehörigen nicht mehr gefordert. Für den Eintritt in den I. Jahrgang einer Kadettenschule erstreckt sich die Ausnahmeprüfung auf nachfolgende Unterrichtsgegenstände: Deutsche Sprache, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie, ferner in den Infanterie-Kadettenschulen Budapest, Pozsony (Preßburg), Kassa (Kaschau), Temesvár, Nagybentmills (Hermannstadt), dann in der ungarischen Parallelklasse der Kavallerie-Kadettenschule und der Artillerie-Kadettenschule zu Traiskirchen ungarische Sprache, in den Infanterie-Kadettenschulen Karlstadt und Kamenitz kroatische Sprache, und zwar alle Gegenstände in jenem Umfang, in welchem sie in den unteren Klassen einer Mittelschule zum Vortrag gelangen. Die Aufnahmeprüfung ist in deutscher oder — an den vorgenannten Kadettenschulen — in ungarischer, beziehungsweise kroatischer Sprache abzulegen. Es ist gestattet, daß sich die Aspiranten hierbei, als Erleichterung zur Darlegung ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten, ihrer Muttersprache bedienen. Sie müssen aber jene Sprache (Sprachen), in welcher der Unterricht erteilt wird, soweit beherrschen, daß sie den Vorträgen folgen können. Den Aufnahmeprüfungen sind beizulegen: 1. Der Tauf(Geburts)schein des Aspiranten; 2. der Heirathsschein desselben; 3. das von einem aktiven Arzte des Heeres, der Kriegsmarine oder der Landwehr ausgefertigte ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung; 4. das ganzjährige Schulzeugniß für das Schuljahr 1902/1903 und jährliche Schulzeugnisse für das Schuljahr 1903/1904; 5. das Impfszeugniß; 6. das von der politischen oder von der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes des Aspiranten ausgestellte Sittenzeugniß, für jede in nichtdeutscher Sprache ausgestellte Besuchsbeilage ist eine deutsche Uebersetzung beizulegen.

Selbstmord am Grabe des Vaters.

Wie aus Temesvár berichtet wird, erregt dortelbst der Selbstmord des Josefstädter Kaufmannes Samuel Polizer, welcher am Grabe seines Vaters mit durchschossener Schläfe todt aufgefunden wurde, große Theilnahme. Polizer war früher Mitgesellschafter des Kurzwaarenengeschäftes der Firma Brüder Polizer. Nach einiger Zeit übernahm er jedoch das Geschäft auf alleinige Rechnung und führte

es weiter. Montag Nachmittag begab sich Polizer auf den ihr. Friedhof, wo er zur Herrichtung des Grabes seines Vaters Anstalten traf. Heimgekehrt, gab er seiner Schwester die Weisung, daß sie Dienstag Früh auf den Friedhof gehen möge, weil das väterliche Grab in Ordnung gebracht werden müsse. Nichts Böses ahnend, erschien die Dame auch thatsächlich Morgens bei dem Grabe, doch wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie dort ihren Bruder als Leiche vorfand. Derselbe hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt, welche den sofortigen Tod herbeiführte. Polizer ist 38 Jahre alt, hinterläßt eine Witwe und ein Söhnchen. Ueber das Motiv der That verlautet nichts Bestimmtes, doch nimmt man an, daß die Ursache in miflichen finanziellen Verhältnissen zu suchen ist.

Die Tragödie des Auswanderers.

Man schreibt aus Temesvár: Bekanntlich hat im vorigen Jahre der innerstädtische Kaufmann Koloman Reppich unserer Stadt den Rücken gekehrt, um in Amerika das erträumte Glück zu finden. Leider waren die Hoffnungen des Auswanderers trügerisch und Reppich nach schweren Heimsuchungen der bitteren Noth zum Opfer gefallen. D. Tage erhielten nämlich seine Verwandten die traurige Nachricht, daß der 35-jährige Mann in St. Louis auf der Straße, durch Hunger entkräftet, bewußtlos zusammenbrach und bald darauf starb. Möge dieses jüngste Kapitel aus der Leidensgeschichte der Auswanderer doch jenen Unzufriedenen als Warnung dienen, die nicht glauben wollen, daß es mit der Herrlichkeit in dem viel gepriesenen Amerika eben auch schon lange vorbei ist.

Die Schwiegermutter als Mörderin.

Aus Horvát-Kécsa wird uns gemeldet, daß die dortige Jüdisin Barbara Kaurich ihre 22-jährige Schwiegertochter mit einer Holzgabel erschlagen hat. Die beiden Frauen waren seit einer Zeit nicht mehr gut auf einander zu sprechen. Die Schwiegertochter, welche kränklich war, lag auch dieser Tage im Bette. Als ihr Gatte sich vom Hause entfernte, stellte sich seine Mutter dort ein. Sie holte aus der Holzammer eine Gabel, begab sich in das Zimmer zur Kranken und verletzete dieser einige Stöße auf den Unterleib, wodurch die junge Frau sogleich ohnmächtig wurde. Dann kehrte die Alte die Gabel um und spaltete ihrer Schwiegertochter den Schädel. Als der Gatte heimkehrte, fand er die Frau bereits leblos. Die Gendarmerie hat die Mörderin verhaftet.

Nagykifinda.

Beim hiesigen staatlichen Obergymnasium finden die mündlichen Maturitätsprüfungen am 22. und 23. Juni statt. — Der Postbeamte Johann Alpar hat sich mit Frä.

mich so dringend. Ich hätte nicht so lange fortbleiben dürfen."

"Ich werde morgen auch reisen müssen," sagte er laut, in Folge einer Depesche, die ich heute erhalten habe. Ich habe mir mit einem Freunde ein Rendezvous gegeben in Friedrichsbahnen."

Er hatte davon noch nichts erzählt und die Familie war sichtlich verblüfft über diese brüste Abreise.

Willy stockte der Athem. Liddy's Verhalten galt dem Doctor als Abweisung und darum reiste er ab.

Und das Alles hatte sie verschuldet. Vielleicht, wenn sie sich schüchtern zurückzog, sie die überlästige Cousine, fanden sich die Beiden. Willy gab vor, ihre Sachen packen zu müssen. Nun würden die Beiden allein in den Garten gehen und die Sache ins Gleiche kommen. Aber daraus wurde nichts. Mama, mißtrauisch geworden durch die angekündigte Abreise des Doctors, folgte dem jungen Paare in den Garten und wick den Beiden nicht von der Seite.

Es blieb nichts übrig, Willy mußte handeln, wenn sie nicht ewig den Vorwurf auf der Seele lasten haben wollte, das Glück zweier Menschen zerstört zu haben.

Was aber sollte sie beginnen? Die volle Wahrheit gestehen? Das war zu beschämend. Oder nur Liddy versichern, das Hinrichs sie schauderhaft liebte?

"Ja, warum sagt er mir das nicht selbst? würde Liddy antworten.

Was thun? Das Blatt mit dem Gedicht war seit heute Vormittag auch schon verdächtig zerlesen und zerrüthert.

Willy hörte draußen im Corridor lebhaft sprechen.

Dr. Hinrichs verabschiedete sich etwas früher als sonst. Und jetzt schritt er allein durch den Vorgarten.

Willy flog ihn nach. Mit Eilzugsschnelligkeit hatte sie einen Entschluß gefaßt. Wenn es galt, ein beschämendes Geständniß abzulegen, so wollte sie es lieber ihm, der sie aus seinen blauen Augen immer so treuherzig ansah, als Liddy, welche jedenfalls mit graujamen Spott geantwortet hätte.

Er rasselte eben an dem Schloß der äußeren Gartenthüre, dessen Geheimniß er noch nicht recht weg hatte.

"Fräulein Willy, Sie? Ach, ich habe wohl meine Handschuhe — aber Sie?"

Athemlos stand sie vor ihm. Es war so dunkel, daß er nicht sehen konnte, wie dunkelroth sie war.

"Nein, nein, ich, o, bitte, sagen Sie mir, warum Sie so plötzlich abreisen?"

"Sie können noch fragen?" entgegnete er wehmüthig, "weil ich hier nichts mehr zu suchen habe, nichts!"

"Sie sind im Irthum, bitte, glauben Sie mir."

Er faßte nach ihren Hände. Sie ließ sie ihm. Er durfte ja nicht gar zu böse werden.

"Liddy weiß noch nichts," brachte sie ganz plump hervor, "aber Sie können noch Alles ins Gleiche bringen! Liddy ist ein vortreffliches Mädchen."

"Aber das bezweifle ich ja gar nicht," verlegte er ein wenig ungeduldig. Natürlich, er begriff nichts.

Sie mußte deutlicher werden. Und auf einmal hielt sie ihm das Blatt mit dem Gedichte unter die Nase.

O bitte, bitte, schicken Sie es ihr noch einmal. Es kam in meine Hände, ich hatte Malheur damit und konnte es dann Liddy nicht geben. Seien Sie nicht böse, ich habe gräßlich gebüßt."

"Warum wollen Sie es nicht behalten, das dumme Gedicht, Sie böses Mädchen?"

Sie bemerkte gar nicht, das er sie an sich zog.

"Es gehört doch Liddy, es war doch an sie adressirt."

"O, ich Giel, da hatte ich richtig die Namen verwechselt; es war mir nachher so, aber süße Willy, das Gedicht gehört Ihnen, bitte, behalten Sie es doch und seien Sie mir nicht böse."

Sie schrie auf.

"Es war an mich? Sie haben sich verschrieben? O Gott und die Angst umsonst wegen des Briefgeheimnisses? Und wirklich, es war an mich?"

"O, Du liebes Mädchen, Du hast das Siegel verlegt, den Brief geöffnet, weil Du eifersüchtig warst? Du liebst mich also?"

Sie verstummte, weil er sie näher an sich zog und ihr zuflüsterte, wie er Anfangs zwischen den beiden hüßchen... y's geschwanzt, aber sich bald und bestimmt für das sanfte, häusliche... y entschieden habe.

Nun aber hatte er alle Hoffnung aufgegeben und wollte morgen abreisen.

"Wie gut nur, daß der Brief nicht gesiegelt war", stammelte sie, "sonst hätte ich den Muth nicht gefunden, ihn zu öffnen, und dann wer weiß, was geschehen wäre."

"Und ich hätte nicht erfahren, was ich jetzt erfahre, wenigstens nicht so, in der Weise. Und dafür darfst Du, sollst Du alle Briefe, die an mich adressirt sind, aufmachen, wenn Du meine Frau bist."

"O, o, diese Angst werde ich nie vergessen, nie, diese Angst vor dem aufgebrochenen Brief."

"O, die ist jetzt schon vergessen! Aber wie lautet denn Dein wirklicher Vorname, damit mir nicht wieder etwas passiert."

"Emilie und meine Cousine heißt Lydia. Garbeck heißen wir Beide."

"Gut, ich werde morgen um die Hand des Fräulein Emilie Garbeck anhalten."

Margit Michelbach, der Tochter des hies. Post- und Telegraphenbesizers Philipp Michelbach, verlobt. — Die Affentierung für das laufende Jahr wird in unserer Stadt am 17. und 18. Juni abgehalten. — Der 58jährige hiesige Inasse Szava Belimirov hat sich auf seinem Dachboden erhängt. Das Motiv des Selbstmordes ist eine unheilbare Krankheit. — Der hiesige serbische Lehrer Lyubomir Letny wurde zum Eparchial-Schulreferenten für die Temesvár-Wercheger Diözese ernannt. — Auf dem Szallás des hiesigen Inassen Milos Sibul fielen 13 Stück Schweine der Schweinepest zum Opfer. Es wurde demzufolge über unsere Stadt die Sperre verhängt. — Der hies. Schnittwaarenhändler Leopold Blau, welcher mit Passiven von 120.000 Kronen insolvent wurde, wurde auf Anzeige seiner Gläubiger verhaftet, nachdem man konstatierte, daß er die Waaren verpfändet hat.

Pancsova. Eine Deputation unserer Stadt hat dieser Tage dem gewesenen Ackerbauminister Dr. Ignaz Daranyi das Diplom bezüglich seiner Erwählung zum Ehrenmitgliede des hiesigen landwirtschaftl. Vereines überreicht. Zugleich machte auch die Deputation beim Handelsminister und Ackerbauminister in Angelegenheit der hier zu arrangirenden Ausstellung ihre Aufwartung. — Der Unterrichtsminister hat den Neubau der hies. staatlichen Mädchen-Bürgerichule bewilligt, demzufolge mit dem Baue baldigt begonnen wird. — Der Oberbürgermeister des hiesigen bürgerlichen Schützenvereines, Michael J. Rabda, feierte dieser Tage die 25. Jahreswende dieses seines Ehrenamtes. Diese Jahreswende wurde seitens des Vereines festlich begangen.

Zombolha. Ein Sohn unserer Gemeinde, Dr. Josef Stocker, hat die Advokaturprüfung mit vorzüglichem Erfolge abgelegt. — Die Affentierungen ergaben in unserer Gemeinde folgendes Resultat: Von 1189 Stellungspflichtigen wurden zusammen 332 als tauglich befunden. — Der nächste Jahrmart wird in unserer Gemeinde am 24., 25. und 26. d. M. abgehalten. — Dem hiesigen Tanzlehrer Karl Franz wurde die Aufnahme in den ungarischen Staatsverband bewilligt. — In mehreren Höfen unserer Gemeinde ist der Milzbrand unter dem Hornvieh ausgebrochen. — Es verlobten sich: Lorenz Albert mit Margaretha Barbierer. — Getraut wurden: Anton Steiner mit Rosalie Stein, Vinzenz Krizan mit Barbara Pug, Johann Keller mit Katharina Heltrich, Alexander Stuprich mit Elisabetha Fuchs, Johann Franz mit Barbara Fendt. — Gestorben sind: Nikolaus Neudenbach, Elisabetha Ludchen geb. Lehn, Katharina Krämer, Nikolaus Krier, Josef Zappe.

Temesvár. Obergespan Dr. Viktor Molnár beging dieser Tage die 15. Jahreswende seiner Ernennung. Aus diesem Anlasse war derselbe seitens des Munizipalbeamtenkorps Gegenstand herzlichster Ovationen. — Ein Sohn unserer Stadt, Emil Jovanovics, wurde an der Kolozvärer Universität zum Doctor juris promovirt. — Unter großer Feierlichkeit fand dieser Tage die Weihe der prachtvollen Fahne des hiesigen Staats-Obergymnasiums durch den Diözesanbischof statt. — Zu dem hiesigen Jahrmarte wurden über 22.000 Stück Pferde aufgetrieben, die jedoch nur sehr geringe Preise erzielten. — Konstantin Martovics, Staats-Gesetzer, hat sich mit dem lebenswürdigen Frä. Vilma Bondra, Tochter des Staats-Gesetzlers Alexander Bondra, verlobt. — Wie in kompetenten Kreisen verlautet, soll von den neuerrichtenden Eisenbahn-Betriebsleitungen eine nach Temesvár kommen. — Obergespan Dr. Viktor Molnár beging gestern mit seiner Gemahlin geb. Carola v. Moriz das Fest der silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar wurde aus diesem Anlasse von allen Seiten herzlich beglückwünscht.

Wercheh. Unter Führung des Abgeordneten unserer Stadt J. Seemayer und des Bürgermeisters-Stellvertreters J. Kofirovics, machte dieser Tage eine 45gliedrige Deputation, darunter die Vertreter von 22 Gemeinden, beim Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisa und dem Justizminister ihre Aufwartung, um bezüglich Verlegung des Gerichtshofes in unsere Stadt vorzusprechen. Beide versprachen das Anliegen der Deputation eingehend zu studiren und womöglich deren Wunsch zu erfüllen. — Das in unserer Stadt mit 220 Mitgliedern konstituirte Bürgerkassino trat am 1. Juni ins Leben. — Es verlobten sich: Adolf Wetil mit Vilma Klevetay, Leopold Schmidt mit Rosalie Jizner. — Getraut wurden: Vasa Kadal mit Julianna Bilin, Anton Gedeon mit Hermine Firneiß, Sigmund Zaki mit Marie Csernicsel, Josef Krein mit Marie Janauschel, Viktor Ruhn mit Marie Schönborn, J. Fett mit Barbara Schröder. — Gestorben sind: Katharina Szene, Nedersda Bojinat, Emerich Kecskés, Verfa Ste-

janov, Barbara Volk, Stefan Szmarz, Toicha Jovanov, Verfa Szpafosov, Szvetozar Konstantinov, Jelena Rezel, Konrad Dorn.

Popalec.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/6 Uhr Früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/6 bis 1/8 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad. — Das Banneubad ist den ganzen Tag geöffnet. —

Frohleichnam. Unter Entfaltung eines außerordentlich festlichen Gepräuges beging Donnerstag die röm.-kath. Kirche eines ihrer schönsten und bedeutungsvollsten Feste, das Fest des allerheiligsten Altarjakramentes. Trozdem der Himmel unwölkt war, ging die Feier bei schönem Wetter vor sich und begann mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche, welchen Abt-Pfarrer Franz Szabó unter glänzender Assistenz pontifizierte. Hierauf fand die übliche Prozession zu den vier Kapellen statt, an welcher sich die Spitzen der Behörden unter Führung des Obergespans Dr. Ludwig Dellimanics und des Vizegespans August Jankó die Schulen und ein überaus zahlreiches andächtiges Publikum beteiligte. Eine Kompagnie unseres Pausregimentes und der Honvéd gab bei den Kapellen die üblichen Dechargen ab.

Jubiläum. Heute feiert der tüchtige Chef der Rechnungsabtheilung bei der hiesigen Finanzdirektion, Rechnungsrat Michael Thury, das Gedekfest seiner 30jährigen Dienstzeit. Vormittags beglückwünschte den tüchtigen Mann das Beamtenkorps der Rechnungsabtheilung, demselben ein schönes Andenken überreichend. Nach dieser folgte die Begrüßung durch die Beamten der Finanzdirektion, die ebenfalls ein werthvolles Andenken spendeten. Um 11 Uhr erschienen die Gemeinde-notäre, die ebenfalls den Jubilar herzlich begrüßten und ein Andenken überreichten. Um 12 Uhr versammelten sich die Freunde und Verehrer Thury's zu einer freundschaftlichen Symphonie im Rasinogarten. Natürlich war Thury überall Gegenstand herzlichster Freundschaftsbezeugungen. Abends 8 Uhr findet ein Banket im Kasino statt.

Prämierung. Der Unterrichtsminister hat den hiesigen Staatschullehrer Béla Döbrie in Anerkennung seiner eifrigen Wirksamkeit um den hiesigen Jugendverein mit einer Prämie von 100 Kronen ausgezeichnet.

Die letzte Maiandacht fand am Dienstag in der Klosterkirche statt, welche mit einem „Te Deum“ und einer Predigt, gehalten von Kaplan Jakob Brunner, verbunden war. Eine große Anzahl Andächtiger füllte aus diesem Anlasse die Kirche.

Verlobung. Ingenieur Albin Benyó verlobte sich mit der liebreizenden, geistvollen Tochter Mici der Frau Marie Solymossy, Nichte des Redakteurs des „Torontál“ Dr. Ludwig Brájer.

Abschiedsmahl. Wir theilten mit, daß der hiesige Unterichter Stefan Bákody zum Bezirksrichter in Topánfalva ernannt wurde. Am 1. d. versammelten sich die Freunde und Kollegen des Scheidenden im Kasino zu einem gemüthlichen Abschiedsmahle, bei welchem Bákody in schönen Toasten gefeiert wurde. Der neue Bezirksrichter übernahm schon sein neues Amt.

Ergänzung des Schulkuratoriums. Ueber Unterbreitung des Schulinspektors gestattete der Unterrichtsminister die Ergänzung des hiesigen Kuratoriums der Staats-Volkschule. Demzufolge ernannte der Obergespan zu Mitgliedern des Kuratoriums den Bürgermeister Dr. Zoltán Perics und den städt. Obernotär Béla Stroß.

Todesfall. Wie aus Nagybentimlós berichtet wird, ist dortselbst Frau Witwe Adolf Kóós geb. Wilhelmine Dobay de Kis-Doba im Alter von 60 Jahren gestorben. In der edel-sinnigen, wohlthätigen Dame betrauert der in Nagybekerel stationirte, allgemein hochgeachtete Honvédoberlieutenant Koloman Kóós seine Mutter. Das Leichenbegängniß der Verbliebenen fand am 28. Mai in Nagybentimlós unter riesiger Theilnahme statt.

Wie wir mit aufrichtigem Bedauern vernahmen, ist gestern Frau Theresia Wichtner, die sich allgemeiner Achtung erfreuende Witwe des Spenglermeisters Mathias Wichtner, im 76. Lebensjahre gestorben. Das Begräbniß findet heute Nachmittags 6 Uhr statt.

Als ob ein unglückliches Schicksal das Familienleben des tüchtigen Hilfsredakteurs des „Torontál“, Johann Somfai, mit verbessener Wuth zerstören wollte, folgt in der Familie

Todesfall auf Todesfall. Vor kurzem Monaten starb die zärtlich geliebte Gattin Somfai's, am 3. d. M. folgte ihrer Mutter die 8jährige Tochter Rózsika nach. Ein liebliches, hoch talentirtes Mädchen hauchte ihre Seele aus. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags statt. Gottes Segen walle über die kleine Mädchenblume.

Affentierung. Am 1. d. M. begann die Affentierung der Stellungspflichtigen aus Nagybekerel. Zivillpräsident der Kommission war Leopold Wenczer, Militärvorsitzende: Oberst Karl Zetrel und Oberstlieutenant Julius Tomajevits. Es wurde die I. Klasse beendet und von 255 Stellungspflichtigen 99 eingereiht.

Schlussprüfungen im Kloster. In den Klosterichulen finden die diesjährigen Schlussprüfungen in folgender Ordnung statt: Am 20. Juni Morgens 7 Uhr „Veni Sancte“ in der Klosterkapelle; Nachmittags 5 Uhr Turnprüfung. Die einzelnen Klassen-Prüfungen in der öffentlichen Volksschule haben folgende Reihenfolge: Am 21. Juni: Vormittags I. Klasse, Präses Dr. Josef Grandjan, Betraute des Schulstuhles Géza Steiniger, Anton Odbal; Nachmittags II. Klasse, Präses Rudolf Mayer, Betraute: Josef Balássi, Franz Krumenader. — Am 22. Juni: Vormittags III. Klasse, Präses Géza Steiniger, Betraute: Dr. Ludwig Haibegger, Peter Steier, Ignaz Ró'sa; Nachmittags IV. Klasse, Präses Karl Baaden, Betraute: Franz Szabó, Rudolf Mayer. — Am 23. Juni: V. und VI. Klasse, Präses Franz Krumenader, Betraute des Schulstuhles: Rudolf Mayer, Josef Weiterichan. — Im Privat-institute: Am 23. Juni: Nachmittags Prüfung aus der französischen Sprache, Präses Franz Szabó, Betraute des Schulstuhles: Dr. Ludwig Brájer, Dr. Zoltán Perics, Dr. Konstantin Plechl und Anton Odbal. In der Elementar-Mädchenichule: Am 24. Juni: Vormittags I. und II. Klasse, Präses Anton Odbal, Betraute des Schulstuhles: Rudolf Mayer, Ignaz Ró'sa; Nachmittags III. und IV. Klasse, Präses Dr. Zoltán Perics, Betraute des Schulstuhles: Dr. Ludwig Haibegger und Franz Krumenader. — In der Mädchen-Bürgerichule: Am 26. Juni: Vormittags I. Klasse, Präses J. L. Franz, Betraute des Schulstuhles: Dr. Ludwig Bégh, Dr. Ludwig Brájer; Nachmittags II. Klasse, Präses Dr. Ludwig Brájer, Betraute: Anton Odbal, Franz Krumenader. Am 27. Juni: Vormittags III. Klasse, Präses Edmund Herr, Betraute: Géza Steiniger und Rudolf Mayer; Nachmittags IV. Klasse, Präses Josef Balássi, Betraute des Schulstuhles, J. L. Franz, Dr. Josef Grandjean, Dr. Ludwig Brájer und Karl Baaden. — Das Schlußfest findet am 28. Juni statt. Präses an demselben ist Abt-Pfarrer Franz Szabó, Betraute des Schulstuhles sind: Dr. Ludwig Brájer, Anton Odbal, Josef Balássi, Dr. Konstantin Plechl, Géza Steiniger, Dr. Ludwig Haibegger, J. L. Franz, Dr. Josef Grandjean. — Die Prüfungen beginnen stets um halb 9 Uhr Vormittags und um 3 Uhr Namittags. Am 29. Juni um halb 9 Uhr Vormittags ist Dankgottesdienst in der röm.-kath. Pfarrkirche.

Junialis. Heute Nachmittags ist im Kammeralwalde das Junialis der höheren Handels- und Bürgerichule. Die Schüler rücken um 2 Uhr in den Wald hinaus. Das Arrangementskomitee gibt bekannt, daß keine separaten Einladungen ergingen, sondern alle Eltern und Schulfreunde gern gesehen sind.

Der Junialis des Veteranen-Vereines am 2. d. M. versammelte ein zahlreiches Publikum im Kammeralwalde. Imposant empfing das Arrangement seinen Protetktor, Bürgermeister Dr. Zoltán Perics, der in Begleitung seiner lebenswürdigen Gemahlin das Fest auszeichnete. Und dann gaben sich die Veteranen und ihre Gäste so recht con amore dem Tanzvergnügen hin, auf dem gar nicht parkettirten Tanzplage wurde mit einer aktiven, jungen Soldaten ehren-den Nachdrücklichkeit getanzt, als ob die Jugend wiedergekehrt wäre und das Podagra nur so eine Art Fabel wäre, von Aerzten erfunden, um alte Beine zu schröcken. Das Wetter wollte unseren Veteranen wohl, sie selbst sich auch, und darum entwickelte sich in schöner Harmonie aus diesem prächtigen Einflange ein schönes Waldfest, an dem selbst die heimlich beobachtenden Waldesgeister ihre Freude hatten.

Knaben-Konvikt. Das Schuljahr neigt seinem Ende entgegen und nach den Ferien werden die Knaben aus der Fremde wieder in unsere Stadt pilgern, um sich in den hiesigen Unterrichts-Anstalten für den zukünftigen Beruf zu kräftigen. Um nun diesen lieben Fremden das Leben hier zu verbilligern, um die Knaben nicht nur unter-

richten, sondern auch erziehen zu können auf ihre zukünftige Lebensbahn hin, um in die Seele derselben das Gebot der Tüchtigkeit und Solidität und des festen Willens, auf dem Wege des Guten zu verbleiben, einimpfen zu können, und um aus diesen Kindern Ungarn zu bilden, wird mit Beginn des nächsten Schuljahres hier ein Knaben-Konvikt seine Pforten aufthun, in welchem die oben berührten Zwecke zu erreichen man bestrebt sein wird. Das Konvikt steht unter der geistigen Einwirkung des Torontaler Kulturvereines. Das Thätwerden dieses Konviktes ist dem Bestreben des Hilfsgeistlichen Franz Engel zu verdanken. Wir recapitulieren kurz die Bedingungen der Aufnahme in das Konvikt: Zweck desselben ist, den nicht ungarisch sprechenden Kindern die tüchtige Aneignung der vaterländischen Sprache zu ermöglichen. Das Konvikt beginnt seine Wirksamkeit am 1. September l. J. Wir machen bei diesem Punkt die Eltern aufmerksam, ihre diesbezüglichen Anmeldungen bis zum 15. Juli l. J. bei dem oben erwähnten Hilfsgeistlichen Franz Engel einlaufen zu lassen. Diesem Gesuche sind beizuschließen: das Geburtszeugniß, das Zeugniß aus der letzten Schulklasse und die Neuimpfungsbestätigung. Die Kosten betragen 250 Kronen pro Jahr, welche in Monatsraten zu erlegen sind. Nach zur Kenntnisaufnahme der Aufnahme des Knaben sind weitere 35 Kr. für Aufnahme- und Möbelabnutzungs-Gebühr sowie für ärztliche Behandlung zu entrichten. Dafür erhält das Kind: Wohnung, Kost, Wäsche, Beleuchtung etc. Das Konvikt achtet auf das Kind und kontrolliert und hilft demselben beim Lernen. Alle anderen Ausgaben, wie Unterrichtsgeld, Kleider, Schulbücher etc., haben die Eltern zu leisten. Die Eltern erhalten von der Leitung des Konviktes von Zeit zu Zeit Mittheilung über den Fortschritt und Gesundheitszustand der Kinder. Die Aufgenommenen müssen in das Konvikt folgendes mitbringen: Einen Winter- und einen Sommer-Anzug, einen Winterrock, zwei Paar Schuhe, ein Paar Pantoffel, einen Polster, eine Bettdecke, zwei Leintücher, zwei Polsterüberzüge, zwei Deckenüberzüge, sechs Hemden, vier Unterhosen, zwei Schlafhemden, zwölf Taschentücher, sechs Handtücher, acht Paar Fußlappen oder Socken, eine Kleider-, Zahn- und Haarbürste, ein Staub- und Friseur-Kamm. Die den Eltern bekanntgegebene Zahl ist in jedes einzelne Kleidungsstück einzunehmen. — Es ist aus dem Obigen ersichtlich, daß man ernstlich daran denkt, die körperliche, moralische und geistige Zukunft der Schüler zu sichern, dieselben unter Aufsicht zu halten, und dann ist auch das Moment der Billigkeit ins Auge gefaßt, um auch den ärmeren Ständen die Ausbildung ihrer Kinder zu ermöglichen. Der patriotische Gedanke schwebt über dem Ganzen. Wir machen die Eltern auf dieses so recht eigentliche Wohltätigkeits-Institut dringend aufmerksam.

Schlussfest im Gymnasium. Ein ebenso dichtes, als vornehmeres Publikum wohnte Sonntag der Schlussfeier im Gymnasium bei. Das Programm theilten wir in unserer letzten Nummer mit, die Exekution desselben erfüllte alle Anwesenden mit Genugthuung. Sehr gefiel die Hunyady Overture, die von den Schülern Rosa Burget, Georg Herr, Ernest Haidegger und Johann Polgár vortrefflich vorgetragen wurde. Einen nachhaltigen Eindruck machte das „Gebet“ aus dem „Büvös vadász“, das der Institutchor korrekt sang. Das Orchester des Institutes reproduzierte voll schöner Harmonie den „Auszug zur Jagd“. Das Violinolo Sigmund Mezei's bezeugt die musikalische Seele und die abgeklärte Technik des jungen Künstlers. Viel Gefallen erregte das „Tambhäuser-Potpouri“ von Rosa Burget, Georg Herr, Ernest Haidegger und Johann Polgár geschickt reproduziert. Schön deklamirte Eugen Mayer das Melodrama „Szép Ilonka“, er erfaßte mit Geschick den Geist dieses dramatischen Gedichtes. Das Violinterzett Kreuzer's spielten Ernest Fein, Sigmund Mezei und Theodor Straffer voll schönem Einklang. Nach dem Konzerte verlas Josef Champier den Jahresbericht. Die Joh. Kis'sche 20 Kronen wurden für seine Arbeit Johann Polgár, die 10 Kronen Rudolf Mayer's Julius Fischer zugeworfen. Die 20 Kronen Josef Valázi's erhielt für seine gute Ausarbeitung des religiösen Themas Ladislav Tóth. Je 10 Kronen erhielten für gute Uebersetzung aus dem Griechischen: Julius Fischer und Georg Herr. 20 Kronen Béla Nagy's für eine mathematische Arbeit gewann Arnold Török. 20 Kronen Professor Géza Magyari's für Uebersetzung aus dem Lateinischen erstieg Emerich Pász. Je 10 Kr. des Vereines für Deklamationen wurden Ladislav Tóth und Ernest Fein zugeworfen, Eugen

Mayer erhielt für seine Fortschritte in der Deklamation Endrödi's sämtliche Gedichte. Nach der Schlussrede Direktor Josef Valázi's hatte das schöne Fest sein Ende erreicht.

Aus der Bilderausstellung. Die durch den „Nemzeti Szalon“ hier veranstaltete Kunstausstellung erzielte einen schönen moralischen und auch materiellen Erfolg. Das Publikum besuchte dieselbe fleißig und wurden bisher an Bilderverkäufen eine Einnahme von Fehntausend Kronen erzielt. Die Ausstellung bleibt bis 6. d. M., bis Montag geöffnet und da sich dieselbe leztthin neuerdings mit mehreren neuen Bildern bereicherte, und dürfte es sogar für solche, die dieselbe schon gesehen von Interesse sein, dieselbe neuerdings zu besichtigen. Heute Nachmittag 5 Uhr findet in der Ausstellung eine Iste o'clock tea statt, welchen das Damentomitee mit der Frau Obergepan Dr. Ludwig Dellimanie's an der Spitze arrangirt. Zugleich findet von 4 bis 7 Uhr ein Promenadekonzert statt. Das Entrée beträgt auch heute 50 Heller.

Elektrische Beleuchtung der hiesigen Bahnhöfe. Der Leiter der hiesigen elektrischen Anlage, Julius Veck, machte der Betriebs-Direktion der Staatsbahnen ein Offert, in welchem er die elektrische Beleuchtung der hiesigen Bahnhöfe um billigen Preis beizugehen will. Diese Bahnhöfe waren bisher noch nicht elektrisch beleuchtet und es herrschte dicke Finsterniß auf den Perronen. Kein Zweifel, die Betriebs-Direktion wird sich diesen Antrag zu Herzen gehen lassen und die Stadt wird um einen Konjumenten mehr haben.

Gutenberg-Fest. Die hiesigen Jünger Gutenberg's feiern am 2. Juli das Andenken ihres unsterblichen Meisters mit ersten und heiteren Deklamationen, Viedervorträgen, allerlei Belustigungen und Tanz. Alles Nähere nächstens.

Dilettantenvorstellung. Wie wir bereits berichtet, findet zu Gunsten des Glockenfondes der hiesigen ev.-ref. Kirche am 6. d. M. im Theater eine Dilettantenvorstellung statt, wobei das Volksstück „Felső Klári“ in Scene geht, in welchem über 50 Dilettanten mitwirken. Die Proben gehen flott vor sich und hat der Präses des Theaterverbandes Obergepan Dr. Ludwig Dellimanie's das Theater, Bürgermeister Dr. Zoltán Berjics aber die Beleuchtung desselben gratis überlassen.

Liedertafel. Am 1. Juni fand in den Szécs'schen Gasthaus-Lokalitäten eine gut besuchte Liedertafel des „Polgári Dalegytel“ statt. Die Räumlichkeiten waren von einem aufnahmefreudigen Publikum dicht besetzt, das sich an den Darbietungen und an den schönen Fortschritten des Vereines erfreute. Jede einzelne Programm-Nummer wurde mit Beifall honoriert. Der tüchtige Chorleiter Anton Döwold versteht es, seine Sänger zusammenzuhalten und mit Geschick auszubilden. Nach den Vorträgen war Tanz.

Testaments-Eröffnung. Das Testament der nun in Gott seligen Frau Emilie Muncsics wurde vor einigen Tagen eröffnet. Frau Muncsics testierte über ihr bedeutendes Vermögen in seinen Hauptzügen folgendermaßen: Von ihren 187 Joche Ackerfeld vermachte sie 50 Joche sammt den darauf befindlichen Gebäuden den Kindern des Gezpriesters Georg Sztraity. Die Eltern der Kinder haben auf Lebensdauer die Nutznießung der Felder. Die verbleibenden 137 Joche sammt der bedeutenden Verlassenschaft ihres Gatten weil. Kuzman Muncsics sind ausschließlich für serbische Kulturzwecke bestimmt und sind als „Kuzman und Emilie Muncsics und Deda Józsa Belceky-Stiftung“ zu administrieren. Die Zinsen sind folgendermaßen zu verwenden: Ein Lehrer an der hiesigen serbischen Schule erhält 1500 Kronen Gehalt, 1500 Kronen sind jährlich an hiesige minder dotierte serbische Geistliche aufzuteilen, 1000 Kronen jährlich sind an die hiesige serbische Dooda-Lehrerin auszufolgen, 1200 Kr. jährlich erhält der Chorleiter des hiesigen serb. Kirchengesangs-Vereines, 200 Kronen sind alljährlich dem hiesigen serbischen Leseverein auszufolgen. 1000 Kronen spendete Frau Muncsics dem Waisenhausfonde. Das Testament enthält noch weitere Verfügungen, die aber privater Natur sind.

Kasino-Garten. Es müßte doch. Man bespricht jetzt schon die Baumgassen im Kasino-Garten, aber noch immer nicht genügend. Man installirte ja unseres Wissens vor einem Jahre in die Erde getriebene Wasser-Reservoirs, man stellte eine Spritze in das Inventar des Gartens und doch wollen die Klagen nicht verstummen, denn man fühlt sich nicht gut in den Staub-Oceanen dieser einzig grün sein sollenben Dase unierer Stadt. Es wird gut sein, wenn jene städtische Organe, — die Gesundheitspolizei, — die mit der Kontrolle betraut sind, der Sache mehr Aufmerksamkeit widmen werden.

Die Geschäftswelt und die — Klame.

Man sehe doch die Sonntags-Nummer einer hauptstädtischen Zeitung an. Von 60—70 Seiten entfallen mindestens 30 auf Annoncen. Und diese gar nicht schlecht bezahlten Annoncen rentiren sich geradezu brillant. In dieser Beziehung ist die hauptstädtische Geschäftswelt der provinziellen um Jahrhunderte über. Sie versteht ihr Interesse und sie weiß, daß ein bischen nachdrückliches Anempfehlen das Geschäft nur heben kann. Die Provinz-Geschäftswelt ist in dieser Beziehung noch stark zurück, sie kann oder will nicht den Werth der Klame einsehen und bleibt bei Urwäter-sitten, trozdem sie aus Erfahrungen, die andere gemacht, wissen könnte, daß eine Annonce besser wirkt, als jede gesprochenen Anpreisung. Es ist dies ein modernstes Geschäftsmittel, das man ungestraft nicht ignoriren soll. Und dazu ist der Preis der Annonce so billig, daß man die Last derselben gar nicht fühlt, speziell nicht im Verhältniß zu dem Nutzen derselben. Man soll nicht blind sein wollen, wenn man gute Augen hat.

Dienstag-Viehmärkte. Trozdem die Stadt die Pflastermauth freigegeben, wollen sich die Dienstag-Viehmärkte in unserer Stadt nicht beleben. Der Zutrieb ist ein minimaler, die Kauf-lust ist recht rege. Ist's vielleicht, weil der Züchter in seinem Heimathsorte von dem Händler oder seinem Organ überfallen wird, oder ist ein anderes Hinderniß vorhanden. Jedenfalls sollte man dieser Sache näher an den Leib rücken, um Leben in diese Frage zu bringen.

Polizei. Die hiesigen Tagelöhner Josef Kállai und Stejan Bobán machten sich in der Nacht von Sonntag auf Montag aus dem Kasinogarten auf den Heimweg. Sie geriethen in Streit miteinander, der rasch in Thätlichkeiten ausartete. Bobán warf sich auf Kállai und begann denselben zu droffeln. Dieser wollte sein Leben nicht so billig verkaufen, zog ein Messer und stach dasselbe mit Behemenz in den Bauch Bobán's. Dieser stürzte blutüberströmt besinnungslos zusammen. Bobán wurde auf das Inspektionszimmer der Polizei gebracht, wo ihm Dr. Jzidor Mezezer die erste Hilfe zu Theil werden ließ. Der Thäter wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Bermischte Nachrichten.

Der König in Budapest. Sr. Majestät der König hat einige Tage hindurch der Truppen-Revue in Bruck an der Leitha beigewohnt und sich von dort nach Wien begeben, von wo der König Donnerstag nach Budapest zurückkehrte. Sr. Majestät verbleibt noch bis 10. d. M. in der Hauptstadt und wird während dieser Zeit allgemeine Audienzen erteilen.

Ein Sohn des Thronfolgers. Aus Konopischt wird berichtet: Die Herzogin von Hohenberg, Gattin des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand ist eines Knaben entbunden. Neben einer Tochter und einem Sohn ist dies das dritte Kind des Thronfolgers. Der neugeborene Sohn des Thronfolgers wurde im Schlosse von Konopischt getauft und erhielt den Namen Ernest Alfons. Als Taufpathe fungirte der Graf von Caserta.

Krönung in Serbien. Man berichtet aus Belgrad: Den definitiven Dispositionen zu Folge finden die Krönungsfeierlichkeiten in Belgrad

Jede Familie

sollte im eigensten Interesse nur

Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen
Kaffeetränk verwenden.

am 21., 30. und 31. August statt. Die Einzelheiten des Krönungsprogramms werden später festgesetzt werden.

Der Nationalverband und der St. Stefanstag. Der Landes-Nationalverband hat eine Bewegung eingeleitet, um den 20. August, den Namenstag des Heiligen Stefan, zu einem wirklichen National-Feiertag zu gestalten...

Gewerbeschulwesen. Der Handelsminister hat an die Directionen der Gewerbeschulen eine Verordnung gerichtet in welcher angeordnet wird, daß jeder Schüler, der während des Schuljahres ununterbrochen mehr als vier Wochen veräusmt, aus der Liste der Schüler zu streichen sei.

Krieg in Ostasien. London, 1. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Tokio wird der Beginn des Angriffs auf Port-Arthur am 15. Juni, die Einnahme etwa am 20. Juni erwartet. Die Korrespondenten verlassen Tokio am 10. Juni, um rechtzeitig vor Port-Arthur einzutreffen.

Tokio, 1. Juni. General Oku meldet, daß eine japanische Abtheilung gestern Dalny besetzt hat. Ueber 100 Geschäftsläden, Kasernen, das Telegraphenamt und der Bahnhof wurden beschädigt angetroffen.

Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. Sehr praktisch auf Reisen. Sanitätsbehördlich geprüft. Attest Wien, 3. Juli 1887. Sarg's Kalodont. UNENTBEHRLICHE ZAHN-CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife. macht die Haut weis u. zart. Überall zu haben. Sarg's Glycerin-Seifen. bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichste Reinigungsmittel.

auf den großen Bier, der versenkt worden ist. Auch am Ausgange des Docks wurden keine Dampfboote versenkt.

Einzig und ohne Konkurrenz in der Welt ist die Lage und Aussicht des Hotel Belvedere Wien, III. Landsträßer Gürtel 27. In einer Residenzstadt an der Gürtelstraße, an den größten Personbahnen, Endbahnhöfen der Staatsbahn, welche 3/4 Europa mit Wien verbinden und Südbahnhof, alle Linien von Süden — Stadtbahnstation, Arsenal, durch Umsteigen in Hütteldorf, alle Linien der Westbahn, durch Umsteigen in Heiligenstadt, alle Linien der Franz-Josefs-Bahn und der Straßenbahn-Haltestelle an der Ecke Landsträßer Gürtel 11, von wo aus 7 direkte Linien führen, beim Belvedere, Schwarzenberg und botanischen Garten, direkte am Maria-Josefa-Park, an obigen Bahnhöfen liegt Hotel Belvedere — von den Fenstern aus genießt man die Aussicht in den Park auf Teiche, Insel, Gondel, Brücke, Grotte, Wasserfall, eine Fernsicht bis Pozsony, Anninger Schneeberg, Wienerwald, eine gute Luft und eine Ruhe, da kein vis-à-vis und die Zimmer nicht am Hauptgange liegen, Gelegenheit zum Gehen in den Park. 200 Zimmer, fein bürgerlich zu mäßigen Preisen von 2 Kronen aufwärts (Nacht und Service inbegriffen), gute Restauration, Speisensäle, Clubzimmer, 2 heizbare Kegelbahnen, Bäder im Hause stehen zur Verfügung. 109/5-22.

Erschütternde Tragödie einer Familie. Aus Lößle meldet man: Ein schreckliches Geschick verfolgt die Familie Drechsler in Kismarkt. Im Dezember vorigen Jahres stürzte sich der Familienvater in einem Anfall von Geistesföhrung ins Wasser, wo er den Tod fand. Im folgenden Monat verübte dessen Sohn einen Selbstmord in Budapest, und jetzt erhebt die Familie die Forderung, daß ihre Tochter, verheiratete Jakob Hirschman, in Matějovka einem Raubmord zum Opfer gefallen sei.

Drei Arbeiter in einem Kessel verbrannt. Aus Berlin wird berichtet: Im Bonnet'schen Dampfzägewerk in Hirschberg i. Schl. ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Der Kesselheizer und der Brettschneider wollten einen Kessel reinigen und von innen aussteigern, als plötzlich die Lampe umstürzte und Feuer entstand. Auf die Hilferufe der Beiden stieg ein dritter Arbeiter in den Kessel, um sie zu retten, er verbrannte aber mit den beiden Anderen.

Das Vermögen des Czaren. Dieser Tage wurde halboffiziell aus Petersburg berichtet, daß der Czar 200,000,000 Kronen aus seiner Privatkassette zum russischen Kriegsfonds beigegeben hat. Wenn diese Angabe sich bestätigt, so wäre das sicherlich das größte Geschenk, das ein einzelner Geber je in irgend einer Sache gemacht hat. Aber der Czar ist in der Lage, das thun zu können, denn er ist der reichste Mann der Welt. Selbst Rockefeller's viele Millionen nehmen sich gering aus gegen die mannigfaltigen Quellen seines Reichthums und riesigen Schätze, die seine Vorfahren für ihn angehäuft haben. Einige in einem englischen Blatte mitgetheilte nähere Einzelheiten über dieses Riesenvermögen, über dessen vollen Umfang Niemand, selbst nicht Baron Friedrichs, des Haushofmeisters des kaiserlichen Haushaltes genau unterrichtet ist, dürften daher gerade jetzt von Interesse sein. Man sagt, das es unmöglich ist, den Reichthum des Czaren genau abzuschätzen, aber daß es einer Meinung nach und bei der vorsichtigen Schätzung muß er aus allen ihm zu Gebote stehenden Quellen weit mehr als 200 Millionen Kronen jährlich einnehmen. Dabei sind die großen Schätze in barem Geld, Gold- und Silberbaren und Diamanten die in Gewölben des Schlosses von Peterhof, in der Kronstädter Zitadelle und anderswo aufgespeichert werden, nicht mitgerechnet. Der Czar der sicherlich der reichste Mann der Welt ist, ist persönlich nicht anspruchsvoll; seine rein persönlichen Ausgaben sind wahrscheinlich mit zweitausend Kronen täglich gedeckt. Wenn er nicht seinem Range entsprechend repräsentiren muß, trägt er einen Anzug im Werthe von etwa fünfzig Kronen. Er speist sehr einfach, ausgenommen bei großen Staatsdinern und raucht nicht sehr theure Zigarren. Ebenso ist die Kaiserin. Sie besitzt mehr und schönere Diamanten als andere Frauen, aber sie trägt sie kaum sechsmal im Jahre. Auch ihre Privatequipage, die sie zu ihren Ausfahrten benützt, ist durchaus nicht luxuriös. Dies alles hat der Czar. Das Volk aber hungert. —

Eine Blutthat. Aus Prag wird berichtet: In Obersdorf bei Komoran hat gestern Früh der dortige Hausbesitzer und Schornsteinfabrikarbeiter Theodor Pöschanek seinen 64 Jahre alten Schwiegervater Thaddäus Paul im Bette über-

fallen, gewürgt und durch mehrere Stiche ins Herz getödtet. Sodann stürzte sich der Thäter auf seine 30 Jahre alte Gattin und verfolgte sie in den Keller, wo er ihr den Hals durchschnitt. Sodann brachte sich der Thäter selbst einen Stich ins Herz bei und stürzte sich aus dem ersten Stockwerk auf die Straße. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Als Ursache der Blutthat wird angegeben, daß der Schwiegervater kein Geld hergeben wollte, und daß der Thäter auf seine Gattin eifersüchtig war.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregenden und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **M. Moll**, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird. (5/a-x.2)

Immobilienwechsel.

In der Zeit vom 20. Mai bis inklusive 3. Juni fand in unserer Stadt folgender Immobilienwechsel statt: 100 Quadrat-Maister Eszajgarten des Mich. Madovancev kaufte Nikolaus Bundi um 210 Kr. 400 Quadrat-Maister Treitplag des Paul Nepp kaufte Maffong und Bundi um 300 Kr. Den Hausheil des Dr. Emil Gavrilla kaufte Peter Dazou um 8000 Kr. Das Haus des Oligorie Jakovlyev kaufte Stefan Jakovlyev um 400 Kr. Das Haus der Elisabetha Ezelgrad kaufte Karl Dudás um 1400 Kr. Das Haus des Andreas Erdelyan kaufte Adam Schwarz um 1800 Kronen.

Handels- und Marktbericht.

Wagoböckeler, 3. Juni 1904. Amtliche Marktberichte: Weizen bester Kr. 8.50 per 50 Kilogramm, mittl. Kr. 6.80 Gerste beste Kr. 5.—, Hafer Kr. 6.—, Kukuruz in Keim Kr. 5.— pr. 50 Kilogramm. Kukuruz in Kolben 200 Kilo Kr. 5.20. Raps Kr. 10.—, Heu Kr. 3.—, Erbsen Kr. 6.—.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagyböckerefer k. u. Matrifelannte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Paul Moitz, gr.-or., Tagelöhner, mit Auasha Kistov, gr.-or. — Emrich Käcz, r.-l., Landmann, mit Witwe Karl Lavasi geb. Kofale Jóna, r.-l. — Stefan Duga, r.-l., Landmann, mit Rosale Somu, r.-l. — Szvetozar Kibicev, gr.-or., Landmann, mit Natalia Käcz, gr.-or. — Michael Palás, r.-l., Tischl., mit Margaretha Kuti, r.-l. — Johann Barga, r.-l., Landmann, mit Veronika Geordás, r.-l. — Johann Kátai, r.-l., Landmann, mit Anna Barga, r.-l. — Dusan Janos, gr.-or., Landmann, mit Dancza Bala, gr.-or. — Demeter Zoisov, gr.-or., Landmann, mit Dancza Kusics, gr.-or. — Josef Pol, r.-l., Kaufmann, mit Theresia Bei 6, r.-l.

Geborene: Stefan Molnar, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Martin Popity, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Anton Kapás, r.-l., Landmann ein Knabe. — Andreas Borbé, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Jakob Lehman, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Vitáboos Krávitv, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Kaly-sar Talsák, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Margaretha Stumpf, r.-l., Dienstmagd, ein Knabe. — Josef Szabák, r.-l., Diener, ein Knabe. — Dusan Kelyin, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Josef Känyi, r.-l., Eisenbahnarbeiter, ein Mädchen. — Kibicev Goflov, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Stefan Vojt, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Theresia Seiger, r.-l., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Juliana Hermann, r.-l., Dienstmagd, ein Mädchen.

Verstorbene: Michael Kintjé, r.-l., 2 Monate, Lebensschwäche. — Eva Gunging, r.-l., 2 Monate, Darmkatarrh. — Johann Gisti, gr.-or., 42 Jahre, Privatbeamter, Schlaganfall. — Witwej Rominist, gr.-or., 8 Tage, Krämpfe. — Katharina Adám, r.-l., 13 Jahre, Lungentuberculose. — Anna Kalmár, r.-l., 2 Monate, Lebensschwäche. — Franz German, r.-l., 4 Jahre, Diphtherie. — Gordana Kelyin, r.-l., 24 Tage, Krämpfe. — Bogorla Vitres, gr.-or., 1 Monat, Krämpfe. — Witwe Stefan Laube geb. Katharina Heber, r.-l., 93 Jahre, Altersschwäche. — Cedomir Cveits, gr.-or., 7 Jahre, Nierenentzündung. — Andreas Cibula, r.-l., 24 Jahre, Böses Starikrampf. — Witwe Jakob Kimmel geb. Amalia Molnar, r.-l., 86 Jahre, Altersschwäche. — Rosalie Stromfeld, r.-l., 8 Jahre, Darmkatarrh.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckerefer Leihvereine“ sind gestorben:

- 25. Katharina Babala.
- 26. Amalia Dugonits.
- 27. Theresia Strauß.
- 28. Theresia Klaroska.
- 29. Váza Váskauski.
- 30. Katharina Laube.
- 31. Amalia Kimmel.

Wasserstand der Vega in Nagybeeskerek.
Am 4. Juni 25 Cm. unter 0 am D.-D.-Beegel
abnehmend.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Waber.
Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Eingefendet.*

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
Spezialität: **Seiden-Foulard, Rohseide, Messalines, Lousines, Schweizer-Stickerel** etc. für Kleider und Blousen, von Kronen 1.15 an per Meter.
Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern U 17
(Schweiz) (87a-21.9)
Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

NESTLE'S Kinder-mehl

Unübertroffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen a 1 Krone.
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt **F. BERLYAK**,
Wien, I. Weihburggasse 27.

Haben Sie Kahlkopf?
oder Haarausfall, dann gebrauchen Sie **nur Berthain**. Das einzigste sicher wirkende Haar- und Bartwuchsmittel der Welt. Haar- und Bartwuchs selbst auf kahlen Stellen **garantirt!** Flakons a K 4— und K 2.— **nur beim Patent-Inhaber**
Hubert Lass in Olmütz, Mähren.
Patent-Inhaber Hubert Lass. Prospekt, Danksgungen und Anerkennungen gratis und franko. 128-26.11

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten, sowie all' Jenen, welche anlässlich des Ablebens unserer innigtgeliebten Mutter
KATHARINA LAUBE
durch ihre Theilnahme unsern herben Schmerz zu lindern suchten, insbesondere dem löbl. katholischen Kirchengesangsverein, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.
Die trauernde Familie.

Viel Geld!
bis zu **400 Kronen monatlich**, können Personen jeden Standes ohne Risiko auch als Nebenwerb verdienen. Anfragen befördert unter **A. B. 30** das **Annonzen-Bureau des Merkur, Stuttgart Bergstrasse.** 33-50 23

* Für die unter dieser Rubrik erschienenen Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Inserate.

Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage

Die besten, geräuschlosen **Singer-Familien-Nähmaschinen** von 35 fl. aufwärts.
Ringschiff-Nähmaschinen von 60 fl. aufwärts.
Central-Bodin-Nähmaschinen von 70 fl. aufw.
Gewerbe-Nähmaschinen für Schuster und Schneider.
Die **Ringschiff-Nähmaschinen** sind für die moderne **Kunststickerel** geeignet und ertheile auf denselben **gratis Unterricht**.
Mache auch Zeitgeschäfte nach Uebereinkommen.

Zur Saison empfehle ich meine **weltbekanntesten besten**
Naumann-, Dürkopp- u. Spezial-Räder,
von 70 fl. aufwärts.



Alle Ersatztheile von Nähmaschinen und Fahrrädern stets am Lager und wird jedwede Reparatur in meiner mechanischen Reparatur-Werkstätte auf das prompteste ausgeführt.
Ich bitte das geehrte Publikum mich mit je zahlreicheren Aufträgen beehren zu wollen.
Achtungsvoll
JAKOB SCHUBER,
Mechaniker. 189-5.1
vis-à-vis dem neuen Agentie-Gebäude der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Weingarten-Verkauf.

Der **Michael Wolnár'sche**
4 1/4 Joch grosse Weingarten
wird am **11. Juni l. J.**
im hiesigen Grundbuchsamt im Wege
öffentlicher Lizitation verkauft.
Badium **160 Kronen.** 184-1.1

Haus-Verkauf.

Das in der **Toldy Ferencz-Gasse** unter **Nr. 2371** gelegene **Haus**, bestehend aus **4 Zimmern** und den nöthigen **Nebenräumlichkeiten**, parkirten Hof, dazu ein großer, **jung angeplanzter Garten**, ist aus freier Hand unter **sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen** zu verkaufen.
Näheres in der Administration dieses Blattes. 187-2.1

Wer auf **bequeme Art** seine **Hühneraugen, harte Haut u. Warzen** völlig los sein will, der benütze

Cornin

Preis 90 Hell., franko Post Kr. 1.10.
Uebermässige Schweissbildung der Füsse
— der widerliche Schweissgeruch verschwindet schon nach einmaliger Anwendung — beseitigt gründlich
Sudoren
Preis Kr. 1.50, franko Post Kr. 1.70.
Preisgekrönt wegen **ausgezeichneter Wirkung** mit grossem Preis, 2 Ehrendiplome und 5 goldenen Medaillen.
Zu haben bei **Michael von Benkovich**, Apotheker in **Nagybeeskerek.** 190-12.1

Zahl 282. — 1904.
Lizitations-Kundmachung.
Behufs Verkaufes des an der Ecke der **Garay- und Petrovits-Gasse** gelegenen **160 Quadrat-Meter grossen leeren Hausplatzes** ordnet der Magistrat der Stadt Nagybeeskerek für den **8. Juni 1904, Vormittags 9 Uhr**, eine öffentliche Lizitation an, welche in der Kanzlei des **II. Senators** abgehalten wird, worauf Kauflustige mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß die Lizitations-Bedingungen während den Amtsstunden in besagter Kanzlei zur Einsicht aufliegen.
Nagybeeskerek, am 28. Mai 1904.
Dr. István Perivics,
Bürgermeister.

Zu haben in jedem besseren Spezerei- und Delicatessengeschäft.

Cognac, reines Destillat der ung.-franz. Cognacfabrik Világos.



18-18.12 (185-1.1)

Haute Nouveauté!

Delice

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

Epilepsi

Wer an Halluzin., Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Prospekt darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **priv. Schwanen-Apotheke Frankfurt a. M.** 111-52-14

Zahl 8948 — Adm. 1904. (186--1.1)

Lizitations-Kundmachung.

Das **Ueberfuhrrecht** vis-à-vis der **Dau'n'schen Ziegelei** und dasjenige bei der **Uftaba**, wird bei der **am 13. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr**, in der Kanzlei des II. Senators abzuhaltenden öffentlichen Lizitation in Pacht gegeben, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Lizitations-Bedingungen in obenbeflagter Kanzlei zur Einsicht aufliegen.

Magybeckeret, am 30. Mai 1903.

Dr. Boltan Perifits,
Bürgermeister.



Die Deutsche Feldarbeiter-Centralstelle

Berlin W. 64, Behrenstrasse 14-16,

übernimmt die **kostenlose Unterbringung** von einzelnen Feldarbeitern und Feldarbeiter-Familien (Vergütung sämtlicher Reise-, bezw. Uebersiedlungs-Spesen) und erteilt Auskunft über den landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt in Posen, Westpreussen und Schlesien. (161-12.5)

CLAYTON & SHUTTLEWORTH
TEMESVÁR, Uri-utoza 1 (nächst dem Josefstädter Bahnhofe)
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Locomobilen und Dampf Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren, Göpel-Dreschmaschinen, Klee Dreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Gras- und Getreidemähern, Heurechen, Eggen, Häckslern, Rübenschnidern, Reihensäemaschinen, Planet jr. Hackmaschinen, Kukurutzreblern, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahlpflügen, zwei- und dreischarigen Pflügen, sowie allen Gattungen landw. Maschinen.

BESTES FRÜHSTÜCK
NAHRHAFT
LEICHT VERDAULICH
STÄRKEND

CACAO SOLUBLE
IST SOFORT HERGESTELLT.

SUCHARD

CHOCOLAT

ZUM KOCHEN
UND
ZUM ROHESSEN

GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER
IMMER DER BESTE
GRAND PRIX PARIS 1900

52-52.21

Einkehr-Gasthaus.

— ohne Konkurrenz, —
am schönsten Platze, nebst 20 Klafter **Kotarka**, Stallungen, Eiskeller, Gärten, sichere Lebensexistenz, ist wegen Familienangelegenheiten aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskünfte erteilt

Johann Haas
in Torontál-Számos.

177-3.3

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster **Liqueure, Brantweine**, sämtlicher **Spirituozen** und **Essig** liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, jabelhafter Erfolg **garantirt**. Verlässliche Spezialrezepte. 120-20.12

Preisliste und Prospekt franko, gratis.

Carl Philipp Pollak,
Essenzenfabrik in Prag.
(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Schicht-Seife

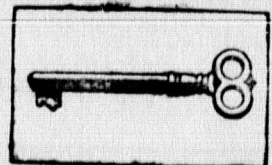
„Hirsch“

Marke:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.



Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Annonzen

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung. **Berger's medic. Theer-Seife,**

wird hervorragende Verträge empfangen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art.

Sonderere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Rupternale, Krätzchen, Schweißfüße, Kopf- und Halschuppen. **Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschweifelseife.

Die mildere Theerseife zur Befreiung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- u. Kopfschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Rasierseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife

Die 3 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Preis per Stück jeder Sorte 70 C. (mit Kroschüre. Besuchen Sie in den Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich **Berger's Theerseifen** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende



G. Hell & Co.

Weltausstellung Paris 1900.
Für solche Personen, die den Lohndienst nicht betreiben oder nicht leben können, wird aus nachfolgendem geschätzten Theer die Anthracolseifen, die vorwiegend der Bereitung **Hell's Anthracolseifen** (Glycerin-Theerseifen) in den Werken bringen. Die Hauptsorten sind: Anthracolseife zu 5- und 10%. Anthracol-Bohrseife, Anthracol-Schwefel-seife, Anthracol-Schwefelmilchseife, Anthracol-Glycerin-Lothseife. Die Anthracolseifen haben sich gemäß deutscher Erprobung gegen Hautausschläge und Unreinheiten des Teints außerordentlich bewährt. Preis per Stück 80 C.

Sie haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.
Hauptversand: **G. Hell & Comp., Wien, I., Sterng. 8.**

Depôts in Nagybeeskerek:

Josef Kellner, Apotheker; **Michael v. Benkovich**, Apotheker; „Kronen-Apotheke“ **H. Jakobi**; „Engel-Apotheke“ **Sigmund Wantooch**; sowie in allen Apotheken Ungarns. 117-17.13

Geld, viel Geld,

1000 Kronen monatlich,
kann jedermann anständig, ohne
Fachkenntnisse verdienen.

Man schicke seine Adresse
unter „E 165“ an die folgende
Adresse: **Annoncen-Ab-
teilung „Merkur“ Mann-
heim, Meerfeldstrasse. 28-46.23**

KRONEN-PUDER.

Das feinste Ball-, Salon-
und Tages-Puder. (2 Kr.)

KRONEN-CRÈME

verleiht der Haut Glätte,
Feinheit und natürliche
Jugendfrische. (2 u. 1 Kr.)

KRONEN-SEIFE.

Die empfehlenswertheste
Toilette-Seife für Damen
und Kinder. (40 u. 70 Hell.)

HAARFAERBE-MITTEL

braun bis tiefschwarz.
(3 u. 2 Kr.)

KALKEISEN-SIRUP

gegen Brust- und Lungen-
leiden. 1 Flasche 1 fl.

Schweine-Seuche:

Schüttet man zweimal täglich für je ein Schwein 2 Tropfen
SCHWEINE-TROPFEN
in das Saufwasser, so wird keines an der Seuche erkranken.

Schon erkrankte Schweine kurirt
man mit dem

SCHWEINEPULVER.

indem man jedem Schwein Früh
und Abends je einen Löffel voll
in das Futter oder in Sauermilch
mischt.

Schweinetropfen 30 kr.
Schweinepulver 35 kr.

KRONEN-APOTHEKE

(alte Menzer'sche Apotheke, neben der Eisenhandlung Dann)
Nagybeeskerek, Hunyadi-(Haupt-)Gasse.

10-25.23

KEKSZ HENRIK

ERSTE NAGYBEESKEREKER
LEICHENBESTATTUNGS-
UNTERNEHMUNG

Nagybeeskerek,

Hunyadi-(Haupt-)Gasse vis-à-vis dem Hotel zur „Krone“,

empfiehlt dem p. t. Publikum seine neu eingerichtete

Leichenbestattungs- Unternehmung.

Prachtvolle neue Leichenwägen.

Neue Dekorationen u. Uniformen.

Übernimmt Leichenbestattungen zu den billigsten Preisen nach den ver-
schiedenen Klasseneintheilungen, welche zu jeder Zeit besichtigt werden können.

148-10.7

Stahlbad Szliács, Ob.-Ungarn.

Einzig bekannte Eisenthalerme, reich an Kohlensäure.

Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Unübertroffen bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks-
und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten**
und anstrengenden Arbeiten.

Als Badeärzte fungiren: **Dr. A. Rhorer**, offiz. Badearzt, und **Dr. J. Stern**. Reize von Wien in 9 Stunden, aus dem Norden über Oberberg, von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. Plakate von Szliács in allen größeren Bahnhöfen affichirt.

Ausführliche Anskizze und Prospekt über Reize, Wohnungen, Breitermahlungen in der Vor- und Nachbathen ic. ertheilt die **Badedirektion in Szliács, Sohler Komitat.**

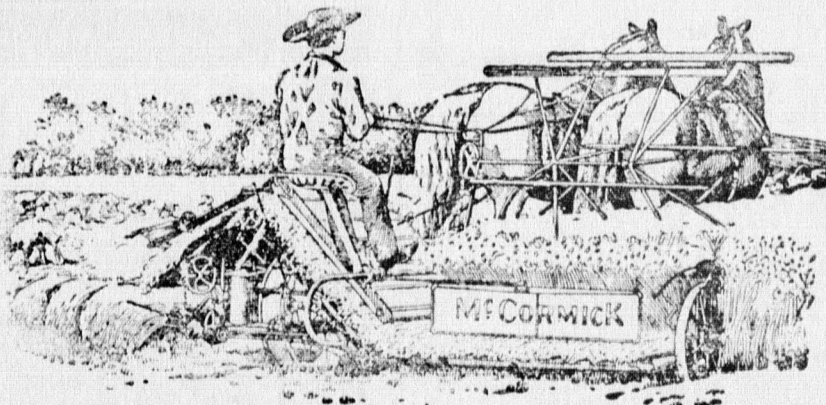
156-10.6

M^c Cormick Harvesting Machine Company

(Chicagoer Erntemaschinen-Fabrik)

J. E. Knecht, Direktor.

Budapest, V., Váci-ut 30.



Kataloge gratis und franco.

Anskizze gerne ertheilt.

Fabrikate: **Garbenbinder „Daisy“ Getreidemäher, Grasmäher, Heurachen,
Schleifapparate, „Manila“ Garbenbindfaden.** 144-12.8

Jährliche Produktion **362.000** Maschinen.

Vertreter: **Herr Armin Braun, Nagybeeskerek.**

Zu verkaufen

sind die Häuser

Váralkja-utca Nr. 2407

„ „ 1036

unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen.

Eigenthümerin

15-x.23

Grossbeeskereker Sparkassa.

